

D R E S D N E R M U S I K T A G E 1 9 5 1

PROGRAMMHEFT

V O M 2 1 . B I S 2 8 . O K T O B E R 1 9 5 1



5/8-10/11.2

Komponisten, dessen Massenlieder überall gesungen werden. Er wurde 1909 als Sohn eines musikbegeisterten Arbeiters geboren, studierte zuerst Geige, später jedoch Komposition. Dobiáš kennt keinen Unterschied zwischen „ernster, großer Musik“ für den Konzertsaal und leichtverständlicher, volksnaher Musik für Pioniere oder Arbeiter. Er schreibt für alle Menschen, schreibt für das ganze Volk! Und da Dobiáš selbst mitten im Volke steht, braucht er nicht lange nach Themen für seine Werke zu suchen, sie kommen ihm entgegen. Er schreibt zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution seine Kantate „Stalingrad“ und zum ersten Gedenktag an die Befreiung seiner Heimat die Kantate „Stalins Befehl zur Befreiung Prags“. Massenchöre, Musik für Bergleute, Filmmusiken (Herr Novak) und Kompositionen für Orchester sind die wesentlichsten Werke des Professors für Komposition an der Prager Akademie der musischen Künste. Das Friedenslied „Bau die Heimat auf, und du stärkst den Frieden“ wurde 1950 uraufgeführt und auf dem zweiten Weltfriedenskongreß in Warschau mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Dobiáš schreibt eine lebensbejahende Musik, die aufs engste mit den Tänzen seiner Heimat verbunden ist. Aus ihr spricht Kraft, Heiterkeit, Freude an der Melodie und der unbezwingbare Glaube an die Zukunft und den Frieden in aller Welt.

Es ist ein problematisches Unterfangen, zwei in der Haltung so entgegengesetzte Werke an einem Abend zur Diskussion zu stellen.

Iwan Schönebaum

Die Dresdner Schulkonzerte

Die kunsterzieherische Forderung, dem heranwachsenden Menschen den Weg zu bahnen zum Verständnis des aus der Vergangenheit wie aus der Gegenwart hervorgegangenen wertvollen Kulturgutes, ist auch schon früher erhoben worden. Ihre Erfüllung aber blieb der Jugend bestimmter Kreise vorbehalten, nicht den Kindern der Werktätigen.

Ausgehend von dem Gedanken, so früh wie möglich die Jugend des ganzen Volkes an diese Schätze heranzuführen, ergriff der Rat des Stadtkreises Dresden, Dezernat Volksbildung, Abteilung Kunst und Literatur, die Initiative, die Grundschüler schon vom 12. Lebensjahre an, also die 7. und 8. Klassen, in Schulkonzerten zum Verständnis werterfüllter Musik zu bringen. „Schwere Kost“ kann Hörern dieses Alters noch kaum dienlich sein. Andererseits darf die Grenze nach der Seite bloßer Unterhaltungsmusik, ohne auch ihre Geltung abzustreiten, nicht überschritten werden. Von diesem Standpunkte aus erfolgte eine sorgfältige Werkauswahl, die auch der Forderung nach elementarer Erkenntnis der musikalischen Form, des Inhaltes, der Instrumente, der stilistischen Unterschiedlichkeit der Werkentstehung und der nationalen Eigenart einerseits, andererseits nach Erziehung zum Gemeinschaftsbewußtsein, zu Disziplin, zu Würdigung der

Mittwoch, 24. Oktober, 8.30 und 10 Uhr, Deutsches Hygiene-Museum

SCHULKONZERTE (für 8. Klassen)

Dresdner Philharmonie

Leitung: Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Einführung: Iwan Schönebaum

S. Prokofieff: „Peter und der Wolf“

W. A. Mozart: 3 Deutsche Tänze

J. Haydn: Sinfonie Nr. 13 in G-Dur

Werke und ihrer Interpreten entsprechen mußte. So entstand, auch nach den Erfahrungen der Vorjahre, der Konzertplan für 1951/52. Er enthält drei Konzertreihen. Zu jeder sind 6000 Kinder heranzuführen. Daher machen sich, mit Rücksicht auf den verfügbaren Konzertraum, in jeder Reihe 8 bis 12 Konzerte gleichen Programmes nötig. Die Sächsische Staatskapelle, die Dresdner Philharmonie, das Orchester des Staatlichen Operettentheaters, fortgeschrittene Studierende der Staatlichen Akademie für Musik und Theater stellten sich seit langem bereitwillig und uneigennützig in den Dienst dieser schönen Aufgabe. Schulleitungen und Musiklehrer erhielten Richtlinien zur unterrichtlichen Vorbereitung der Konzerte. Eine prägnante, kindertümlich gesprochene Einführung vor jedem Werk sorgte für die Spannung. Konzertdisziplin, gesellschaftliches Bewußtsein, das sich, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, in fast besorgter Rücksichtnahme auf den Nachbar äußerte, spürbar mitgehendes, sich immer mehr steigendes Verständnis, von Herzen kommender Beifall, viele nach jedem Konzert an den einführenden Sprecher gerichtete Zustimmungen und Fragen zeugten von dem Erfolge.

Ein Beispiel für die vom Sprecher konzipierte Einführung! Im ersten der für die 8. Klassen bestimmten Konzerte erscheint „Peter und der Wolf“ von Serge Prokofieff. Eine musikalische Märchenvorstellung. Die Personen in instrumentaler Zeichnung sind Peter (Streichquintett), der Großvater (Fagott), der Jäger (Pauke und große Trommel), der Vogel (Flöte), die Ente (Oboe), die Katze (Klarinette), der Wolf (Hörner). Die auf sie entfallenden thematischen Momente werden von den Instrumenten angedeutet und kurz besprochen. Dabei wird der instrumentale Klangcharakter erkannt. Die nun folgende Handlung wird abschnittsweise, wie das Prokofieff vorschreibt, nach Rezitationen einer Sprecherin musikalisch illustriert und so der Kontakt von Wort und Ton hergestellt. Die Freude am Wiedererkennen der thematischen Teile im Zusammenhang des

Spieles, der Instrumente und ihrer Charaktere, an der ganzen, nicht für das Auge, sondern für das Ohr gedachten Märchenszene war in einer schon im Vorjahre erfolgten Aufführung des Werkes geradezu überschäumend.

In anderen Werken werden leichtfaßliche Themen vorgespielt, nachgesummt oder gar auf einen schnell unterlegten Text gesungen und, soweit das möglich ist, gedeutet.

Der erzieherische Erfolg rechtfertigte bereits die vorbildliche Institution der Dresdner Schulkonzerte. Bitte überzeugen Sie sich davon in einer der beiden vorstehend angezeigten Veranstaltungen.

Mittwoch 24. Oktober, 19 Uhr, Kleines Haus

Landesoper Sachsen

JENUFA – ODER IHRE ZIEHTOCHTER

Oper aus dem mährischen Bauernleben in 3 Akten von Gabriele Preiß

Musik von Leoš Janáček

Musikalische Leitung: Herbert Nerlich
Inszenierung: Hanns Lange
Bühnenbild: Rudolf Herrmann
Chöre: Fritz Liebscher
Kostüme: Eva Sickert
Choreographie: Christine Walther-Tischer

Die alte Buryja	Myroslawa Ladyka
Laca Klemen, Stiefenkel der alten Buryja	Fritz Kurt Wehner
Stewa Buryja, Enkel der alten Buryja	Hermann Runge
Die Küsterin Buryja	Liselotte Beuthner
Jenufa, ihre Ziehtochter	Margot Dörr
Altgesell	Fritz Muss
Dorfrichter	Philipp Schäfer
Seine Frau	Stefanie Gessel
Karolka, ihre Tochter	Charlotte Kitze
Barena, Dienstmagd in der Mühle	Jutta Schütze
Jano, ein Schäferjunge	Elisabeth Dubsy
Eine Magd	Hiltrud Krause
Tante	Lisa Wechsler
Rekruten, Musikanten, Burschen und Mädchen und Volk aus dem Dorfe.	

Ort der Handlung: Mühldorf im mährischen Bergland, Zeit: um 1900.

Zwischen dem 1. u. 2. Akt liegt ein halbes Jahr, zwischen dem 2. u. 3. Akt zwei Monate.

Pausen nach jedem Akt.

Regieassistenz: Ingrid Kupsch, Technische Leitung: Wilhelm Probst, Beleuchtung: Helmut Grosser, Perücken: Richard Heger/Gerda Göbel, Inspizient: Alfred Kilgus, Anfertigung der Kostüme: Eigene Werkstätten.